



Prof. Thomas Wirth ist vonseiten des Klinikums Stuttgart bei OrthoKids beteiligt.

OrthoKids: hohe Skoliose-Prävalenz

Eine erste Zwischenbilanz der Screenings im OrthoKids-Projekt hat eine fast doppelt so hohe Prävalenz bei Skoliose ergeben wie in der historischen Kontrollgruppe. Ende März endet der Untersuchungszeitraum.

Seit März vergangenen Jahres können sich Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 13 Jahren bei rund 300 OrthoKids-Orthopädinnen und -Orthopäden untersuchen lassen. Für die Evaluation waren AOK- und TK-versicherte Kinder vorgesehen.

Aus Versichertendaten wurde für die historische Kontrollgruppe eine Detektionsrate von 1,1 Prozent ermittelt. Der Zeitraum fiel in die Coronapandemie, eine Zeit, zu der eine gesunkene Inanspruchnahme medizinischer Leistungen beobachtet wurde. Deshalb wurden zusätzlich die Daten einer weiteren Studie mit einer Prävalenzrate von 6,4 Prozent miteinbezogen. Aus beiden Datensätzen errechnete das Institut für Gesundheitsökonomie und Klinische Epidemiologie, das für die Evaluation zuständig ist, dann eine Rate von 3,8 Prozent für

die historische Kontrollgruppe. Eine erste Zwischenbilanz der OrthoKids-Screenings hat nun Werte ergeben, die weit darüber liegen. Bei Diagnosestellungen ohne Bildgebung gab es bei 13,9 Prozent der untersuchten Kinder einen entsprechenden Skoliose-Befund. Wurde die Diagnose mit Röntgenaufnahmen erstellt, liegt der Anteil bei sechs Prozent – ein fast doppelt so hoher Wert wie bei der Kontrollgruppe.

Prof. Thomas Wirth vom Klinikum Stuttgart will aus den ersten Ergebnissen noch keine Rückschlüsse ziehen: „Ob sich wirklich eine höhere Inzidenz für Skoliose als derzeit bekannt belegen lässt, können wir im Moment noch nicht sagen. Die Datenlage muss erst noch genau ausgewertet werden.“ Sicher sei bisher nur, dass der Anteil der OrthoKids-Skoliosefälle bei sechs Prozent liegt. Die detaillierte Datenauswertung erfolgt nach Abschluss der Screenings Ende März.

Nach Berechnungen des Instituts für Gesundheitsökonomie und Klinische Epidemiologie liegt die erforderliche Fallzahl von AOK- und

TK-versicherten Kindern bei 5.257. Bereits Anfang Januar waren bereits 6.043 Kinder bei OrthoKids registriert. Der Screening-Zeitraum läuft noch bis Ende März, so dass im Rahmen von Gruppenscreenings an Schulen und den Vorsorgeuntersuchungen in Praxen noch rund 3.000 Kinder und Jugendliche untersucht werden.

Nach Abschluss der Screening-Untersuchungen erfolgt nun die Auswertung der Ergebnisse, die bis Mitte kommenden Jahres abgeschlossen sein soll. „Sollten sich die ersten Trends bestätigen, dann wäre es nur richtig, auch dauerhaft eine orthopädische Vorsorgeuntersuchung in den Katalog der regulären U- und J-Check-ups zu etablieren“, so KVBW-Vorstandsvorsitzender Dr. Karsten Braun, selbst Orthopäde. Die KVBW ist derzeit mit den baden-württembergischen Krankenkassen im Gespräch, um auch nach Abschluss des Untersuchungszeitraums eine Zwischenfinanzierung für diese wichtige kinderorthopädische Vorsorgeuntersuchung bis zum Abschluss des Innovationsfondsprojektes sicherzustellen. *gk*

„In der Summe viele Haltungsschäden“

Kinderorthopädin Dr. Yvonne Ebel über ihre Erfahrungen mit OrthoKids

Frau Dr. Ebel, welche Erfahrungen haben Sie bei den OrthoKids-Screenings gemacht?

Insgesamt bin ich mit dem Projekt und der Organisation sehr zufrieden. Ich habe etwa 500 Kinder untersucht, viele von der AOK, nachdem diese ihre Versicherten auf OrthoKids aufmerksam gemacht hat. Ich habe ein breites Spektrum an unterschiedlichen Kindern untersucht, vom Leistungssportler bis zum übergewichtigen Mädchen. Nur ein Fall war besonders schlimm, da musste die Skoliose operiert werden.

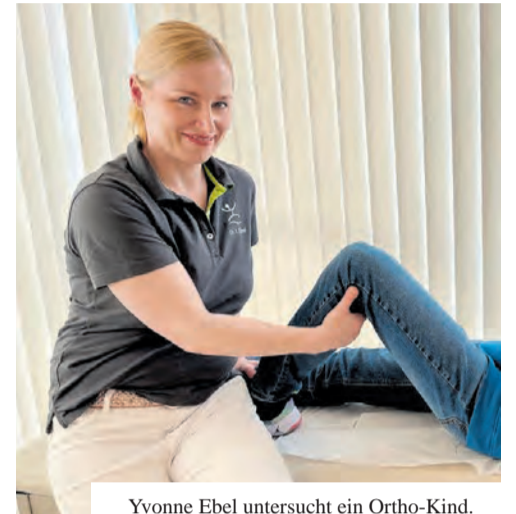
Was waren die häufigsten Fehlbildungen?

Skoliose und Fehlhaltungen waren relativ häufig, an zweiter Stelle kamen Beinachsenabweichungen, dann Knick-Senk-Füße und Probleme mit der Wirbelsäule.

Hatten Sie diese Ergebnisse erwartet?

Ich hatte damit gerechnet, dass die meisten Kindern gesund sind. Doch in der Summe gab es doch durch das teilweise lange Sitzen der Kinder viele Haltungsschäden sowie oft starke Verspannungen im Nacken und Rücken, fast so wie bei

Erwachsenen. Durch OrthoKids konnte ich Aufklärungsarbeit bei den Eltern leisten und für Präven-



Yvonne Ebel untersucht ein Ortho-Kind.

tion sensibilisieren. Das wäre ohne das Projekt nicht möglich gewesen.

Für wie wichtig halten Sie eine reguläre orthopädische Vorsorgeuntersuchung?

OrthoKids hat für mich klar deutlich gemacht, wie wichtig eine reguläre orthopädische Vorsorgeuntersuchung ist. Ich halte diese vor allem ab zwölf Jahren für sinnvoll, denn beim Übergang ins Teeniealter passiert so einiges am Bewegungsapparat und das ist ein guter Zeitpunkt, um noch rechtzeitig eine adäquate Therapie einzuleiten.

Vielen Dank für das Gespräch. gk

ERGOTHERAPIE: BLANKOVERORDNUNG MÖGLICH

Praxisinfo der KBV mit allem Wissenswerten

Ab 1. April können Ärzte und Psychotherapeuten erstmals eine sogenannte Blankoverordnung für Heilmittel ausstellen. Blankoverordnungen können bei Erkrankungen der Wirbelsäule, Gelenke und Extremitäten sowie bei psychiatrischen Krankheitsbildern wie wahnhaften und affektiven Störungen, Abhängigkeitserkrankungen und demenziellen Syndromen ausgestellt werden. Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten dürfen nur bei bestimmten Diagnosen Ergotherapie verordnen.

Bei der Blankoverordnung stellen Ärztinnen und Psychotherapeuten zunächst die Diagnose und treffen die Entscheidung, dass eine Behandlung nötig ist. Sie machen aber keine näheren Angaben zum Heilmittel, zur Menge und Frequenz der Behandlung, sondern Ergotherapeuten und -therapeutinnen treffen diese Entscheidung. Letztere übernehmen auch die wirtschaftliche Verantwortung für die Behandlung.

Wichtig zu wissen

Das Verordnungsformular bleibt gleich, die Verordnungssoftware fragt bei den entsprechenden Diagnosegruppen ab, ob eine Blankoverordnung ausgestellt werden soll. Wird dies bejaht und angeklickt, kennzeichnet die Software die Verordnung als „Blankoverordnung“. Der GKV-Spitzenverband stellt den Herstellern von Praxisverwaltungssystemen alle wichtigen Informationen bereit. Die Software wird im Rahmen eines Updates aktualisiert, um ab dem 1. April Blankoverordnungen ausstellen zu können. Bei welchen Diagnosegruppen die Blankoverordnung möglich ist und weitere Informationen, wie konkret vorzugehen ist, stellt eine Praxisinfo der KBV vor.

→ Praxisinfo:

https://www.kbv.de/html/1150_67949.php

Gemeinsam in Vielfalt, miteinander in Wertschätzung

KVBW beteiligt sich an Anti-Rechtsextremismus-Kampagne der Unternehmen

Bei der Kampagne „#Zusammenland – Vielfalt macht uns stark“ engagieren sich über 500 Unternehmen, Stiftungen und Verbände, um ein Zeichen gegen den Rechtsextremismus zu setzen. „Die demokratischen Spielregeln unseres Staates dürfen wir nicht leichtfertig aufs Spiel setzen. Welche katastrophalen Folgen damit einhergehen können, wenn die Demokratie Schritt für Schritt ausgehöhlt wird, zeigt sich in anderen Staaten, in denen blanker Machterhalt im Fokus politischen Handels steht“, so die KVBW-Vorstände Dr. Karsten Braun und Dr. Doris Reinhardt. Politische Kontroversen seien für eine funktionierende Demokratie zwingend erforderlich. „Die Demokratie lebt vom Streit um Positionen, von

unterschiedlichen Meinungen und dem Ringen um Lösungen aus verschiedenen Blickwinkeln. Sie lebt aber auch vom respektvollen Miteinander und der Akzeptanz demokratisch-politischer Entscheidungsprozesse.“



Vielfalt unverzichtbar

Die Vorstände betonen, dass gerade im Gesundheitswesen, ob in Praxen, Kliniken oder Pflegeheimen, viele Ärztinnen, Ärzte, Medizinische Fachangestellte und Pflegenden unterschiedlicher Herkunft und Nationalität arbeiten.

„Sie sind alle unverzichtbar für eine funktionierende medizinische Versorgung“, so Braun und Reinhardt. Auch in der KV Baden-Württemberg wird Vielfalt selbstverständlich gelebt. „Unser Miteinander ist geprägt von Fairness, Anerkennung, Wertschätzung und Offenheit.“ Die Mitglieder der Vertreterversammlung der KVBW wendeten sich dementsprechend im März in einer Resolution gegen Rechtsextremismus, Hass und

Fremdenfeindlichkeit. Die Kampagne „#Zusammenland – Vielfalt macht uns stark“ wurde von überregionalen Medien bereits im Februar gestartet und über Anzeigen und Social Web verbreitet. Die KVBW teilt die Kampagnenmotive auf ihren Kanälen und der Website. *red*